

Prof. Dr. Erich Schmidt „Lessings Leben und Werke“ und „die jüngere Romantik“, Privatdocent Dr. Seemüller „deutsche Staatsalterthümer“; Privatdocent Dr. Minor hat sein angekündigtes Colleg über „Die Romantik“ abgefragt, weil er indessen eine Berufung an die Universität in Mailand erhielt.

**Das Leichenbegängnis des verstorbenen Aschbach** fand Donnerstag den 27. statt. Deputationen der Wiener Burschenschaften „Albia“ und „Germania“ sowie die Mitglieder des historischen Seminars gaben der Leiche des unvergesslichen Lehrers und hervorragenden deutschen Gelehrten das letzte Geleit. H. v. B.

**Die Frage der Bestellung eines Prosector's im k. k. allgemeinen Krankenhause** kam in der letzten Samstag im Wiener med. Professoren-Collegium abgehaltenen Sitzung zur Entscheidung. Prof. Albert berichtete namens des ad hoc niedergesetzten Comites, welches beantragte, daß der Professor der pathologischen Anatomie und Vorstand des pathologisch-anatomischen Institutes gleichzeitig als Prosector des allgemeinen Krankenhauses bestellt und als solcher beehdet werde; demselben solle vom Krankenhaushaus direct ein Gehalt von 1200 fl. zukommen und als Hilfskraft sei ein Prosector-Stellvertreter im Einvernehmen mit der Direction des besagten Krankenhauses für die Dauer von je 2 zu 2 Jahren zu bestellen, welchem jedoch die Dienstzeit auch weiter verlängert werden könne. Diefem Stellvertreter seien auch die beiden bestellten Demonstratoren des pathologisch-anatomischen Institutes zur Dienstleistung zuzuweisen. Dieser Antrag wurde angenommen.

**Berlin.** An der hiesigen Universität wird die Gründung eines Vereines gegen das Mensurwesen unter den Studirenden geplant. Es heißt, daß der Rector bereits seine Zustimmung gegeben habe. — Die Zahl der Studirenden an den technischen Hochschulen in Deutschland ist seit 1878 von 6433 auf 3900 zurückgegangen. Trotzdem wird berechnet, daß für den Bedarf diese Zahl immer noch um 900 zu hoch ist.

**Leipzig.** Die seit 1853 bestehende Burschenschaft „Dresdensia“ hat sich wegen Mitglieder mangels suspendirt.

**Breslau.** Der Verein deutscher Studenten hält Freitag den 5. d. Abends 8 Uhr im „König von Ungarn“ (Kunick), Bischofstraße, die erste allgemeine Versammlung des Sommerfestes ab.

**Heidelberg.** In den beiden ersten Immatriculationen sind 14 Theologen, 169 Juristen, 66 Mediciner und 68 Philosophen inscribirt, dazu noch weitere 50 angemeldet worden. Die Gesamtzahl der neu eingetretenen Studirenden ist beträchtlich höher als am gleichen Tage des vorigen Jahres und wird durch die nächsten Immatriculationen noch bedeutend wachsen.

**Erlangen.** Am schwarzen Brett der theologischen Facultät ist unter anderen folgende Mittheilung zu lesen. „Den Herrn „Commissitonen“ geben wir freudig und dankbar davon Kenntniß, daß Herr Prälat G. v. Mehring, Generalsuperintendent a. D. zu Schwäbisch Hall in jüngster Zeit an unserer Universität ein Stipendium für Theologiestudirende aus Württemberg gestiftet hat und dasselbe zum erstenmale am 15. Mai 1883 zur Vertheilung kommen soll.

Für die theol. Facultät,  
Dr. Köhler, d. J. Decan.“

**Leus. Dem Eisenacher D. C.** Von einem alten Burschenschafter erhalten wir nachstehenden Artikel, den wir als Anregung für die beteiligten Kreise veröffentlichen.

Der Name „Burschenschaft“ war immer ein Streitname, ein Zeichen, welches die Gesamtheit idealer Bestrebungen in sich schloß. Erst rein national — im Frankenhause ihre glühendste Spitze findend, wurde sie bald den Machthabern ein politischer Geheimbund, welcher die Principien der Demokratie propagirte, indes in Wahrheit nur das Streben nach Deutschlands Einigung alle Nebenfragen beherrschte. Aber auch alle Seitenwege, welche eine ideal angelegte Natur auf der

Bahn des freiheitlichen Gedankens, auf der Bahn des Fortschrittes nehmen kann, sie alle wurden von den Burschenschaften betreten, Nuancen und Clurichtungen erstanden und vergingen mit ihren Zwecken. Zum letzten Male im Jahre 1848 zog ein einheitliches Streben durch die Burschenschaft, die damals nicht bloß die Führerin der deutschen Studenten, sondern auch die des gesammten Volkes wurde.

Seither ist es anders geworden, der Kanonendonner vor Straßburg verwandelte zum Theil den geographischen Begriff „Deutschland“ in ein Staatswesen, das ganze Volk wählt jetzt seine Vertreter selbst und auf sein eigenes Haupt fällt Recht und Unrecht zurück. Die Politik im deutschen Reiche hat aufgehört eine Idealpolitik zu sein, und wenn Hieronymus Lorm mit seinem jüngsthin aufgestellten Axiom — Politik und Idealismus sind zwei von einander geschiedene Sphären, die sich nie wieder berühren können — Recht hätte, so wäre wenigstens bei uns im Reiche der Burschenschaft das Todesurtheil gesprochen. Denn gerade diese merkwürdige Mischung von Idealismus und Politik ohne scheinbar realen Zweck ist die Signatur der Burschenschaft gewesen, welche den staatsklügelnden Philosophen zum Trotz einen großen Theil ihrer Pläne verwirklichen gesehen hat und deren Träume trotz ihrer phantastischen Gewandung greifbare Thatsache geworden sind. Allein zum Glück für die Burschenschaft hat diese ideale Politik noch lange nicht aufgehört, ohne daß etwa darum socialistische Utopien den Gedankenkreis den reichsdeutschen Studenten ausfüllen müßten. Die Burschenschaft muß vielmehr jetzt ein Hauptziel als gemeinschaftlichen Berührungspunkt aufstellen, das Streben, die geistigen Bande, welche alle Deutschen mit einander verbinden, zu festigen und zu beschützen.

Wenn wir Deutschen und mit uns unser Staat den uns gebührenden Platz im Völkercoucerte behalten wollen, so müssen wir es den Engländern in der eifrigsten Wahrung der Nationalität zum mindesten gleichthun. Wo immer ein Sohn Britanniens weilt, fühlt er sich als Vertreter seines Insellandes, und Englands Volk und Staat wachen gleich sorglich darüber, daß auf keinem Flecken der Erde das englische Wort verhöht oder mißachtet werde. Was der Engländer aus Kaufmannsklugheit durchzusetzen versteht, das muß der Deutsche um so mehr anstreben, als seine Sprache gleichzeitig wohl die höchsten Blüten philosophischer wie dichterischer Geistesarbeit enthält, als mit der deutschen Sprache auch die uns eigentümliche wissenschaftliche Forschung enge verknüpft ist. Deshalb müssen wir vor Allem die deutschen Stammesgenossen in fremden Reichen mit allen Mitteln unterstützen, denn ihr Interesse ist das unsrige, und fernab von jeder politischen Träumerei muß uns daran gelegen sein, den Wirkungskreis unserer Sprache zu erweitern. Weit weniger die englischen Schiffe und die Diplomaten Großbritanniens als vielmehr der bewußte nationale Stolz jedes Einzelnen haben die englische Sprache zum Weltidiom gemacht, und so braucht es keines staatlichen Eingriffes, um etwa dem Deutschthum in den russischen Ostseeprovinzen, in Oesterreich, Siebenbürgen zur gerechtfertigten Macht zu verhelfen: Jeder Einzelne unseres großen Volkes kann schon allein dadurch, daß er die Idee der Stammeseinheit anerkennt und sich von ihr leiten läßt, dem Deutschthum mehr nützen, als dies vorderhand diplomatische Interventionen zu thun vermöchten. Der Deutsche, sagen wir vorläufig der deutsche Burschenschafter darf die Geschehnisse in diesen Ländern nicht aus den Augen lassen, er muß sich über den Zustand der schönen Künste, der Wissenschaft daselbst womöglich persönlich informieren, was ja durch den Besuch einer solchen „ausländischen“ (?) Universität am leichtesten geschieht. Oder ist es nicht eine Schande, wenn in den Ohren eines deutschen Jünglings Namen wie Grillparzer, Hamerling, Anast. Grün, Anzengruber gleich ungekannten barbarischen Lauten tönen? Die Engländer sind über die anglo-amerikanische Literatur dagegen vollständig orientirt. Auch etwas nähere Kenntniß des politischen Getriebes in Deutsch-Rußland und Oesterreich kann dem Burschenschafter nicht schaden, wenigstens wird er darüber das heimathliche oft kleinlich

Gezänke mit anderen Augen ansehen; freilich darf er sich leider nur wenig auf seine heimischen Zeitungen verlassen, die beispielsweise Oesterreich zwischen den Niederlanden und Portugal mit wenigen vornehm objectiven Zeilen abthun, indes sie mit irgend einer englischen oder französischen Parlamentsitzung ganze Spalten ausfüllen.

Dies und noch hundert Anderes sollte der Leitstern der heutigen Burschenschaften sein, vielleicht reißt wieder einmal die jugendliche Träumerei zu ernster Mannesthat, und der Greis erlebt, was den Jüngling mit dem schwarz-roth-goldenen Bande begeisterte.

Die Burschenschaft ist auch im Reiche nicht todt, sie braucht nur die nationale Idee in freierer, weltmenschlicher Gewandung auf ihr Banner zu schreiben — und tausende von Jugendherzen fliegen ihr entgegen, aber tausende von Herzen schlagen für sie von jenseits der schwarz-weiß-rothen Pfähle. Zu Pfingsten dieses Jahres tagt wiederum der Eisenacher D. C. — wann wird es endlich in Wirklichkeit tagen?

**Ferialverbindungen.** Aus G a b l o n z a. N. wird uns gemeldet: Die Statthalterei hat die Statuten des Ferialclubs der Hochschüler in Gabloung a. N. endlich bestätigt, nachdem dieselben wiederholt bemängelt worden waren. Zur Tendenz dieses Vereines sei nur bemerkt, daß die Mitglieder zum Tragen eines schwarz-roth-goldenen Bandes berechtigt sind. (Siehe es nicht besser „verpflichtet“.) — In L a n d s t r o n hat sich eine deutsch-nationale Ferialverbindung „Germania“ mit den Farben Schwarz-roth-gold gebildet. — Endlich sind, wie uns unser —t-Correspondent aus B r ü n n meldet, die Statuten des dortige Ferialclubs der deutschen Universitätsstudenten von der Statthalterei bestätigt worden. Die Constatuirung des Vereines wird jedoch erst in den nächsten Ferien stattfinden können. — Vivant sequentes!“

#### Personalnotizen.

Dem bisherigen Privatdocenten Dr. Franz Benzoldt wurde eine außerordentliche Professur an der medic. Facultät der Universität Erlangen verliehen.

Am 25. d. M. Nachts starb in Leipzig in Folge eines Schlaganfalles Astronom Professor Johann Karl Friedrich Zöllner (geboren 28. Nov. 1834 in Berlin), bekannt durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Spectralanalyse. Er gehörte auch zu den wissenschaftlichen Vertretern der Erweiterung der 3-dimensionalen zur 4-dimensionalen Raumanschauung.

Aus Heidelberg wird uns berichtet: Dem rühmlichst bekannten Historiker Prof. Georg Weber wurde anlässlich der Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums das Commandeurkreuz des Jähringer Löwenordens verliehen. Die philosophische Facultät der Universität Heidelberg überreichte dem Gefeierten durch eine Deputation ein kunstvoll ausgestattetes erneuertes Diplom. Die theologische Facultät derselben Universität ernannte ihn zum Doctor honoris causa. Auch die phil. Facultät der Universität Königsberg sandte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben.

An Stelle des verstorbenen Prof. Giebel ist Prof. Grenacher aus Klosternach Halle berufen, dieser durch Prof. Dr. A. Goette ersetzt worden. Zum Director der zoologisch-osteologischen Abtheilung des naturhistorischen Museums der Stadt Straßburg wurde an Stelle Goette's Dr. Ludwig Volckerlein ernannt.

An die Stelle des verstorbenen Dermatologen Professor Simon in Breslau ist der Privatdocent Dr. Albert Meißner in Leipzig ernannt worden.

Dr. Quäbicker, a. o. Professor der Universität Königsberg ist zum ord. Professor der Philosophie daselbst ernannt worden.

Der Kanzler der Universität Gießen, geheimer Rath Prof. Dr. W a s s e r s c h l e b e n, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Wissenschaft des Kirchenrechtes von der dortigen theologischen Facultät zum Doctor honoris causa promovirt.